Nr. 250. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Montag, 2. Juni 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



## Die Vorgänge in der deutsch-freisinnigen Partei.

Der Reichstagsabgeordnete Eugen Richter veröffentlicht in der „Freis. Ztg." folgende Erklärung:

Die persönliche Anklage des Herrn Abg. Barth gegen den Unterzeichneten vor der Oeffentlichkeit nöthigt mich, ebenfalls persönlich in dieser Sache nunmehr vor die Oeffentlichkeit zu treten. Wenn es in Wirklichkeit Herrn Barth „bei ehrlicher Anhänglichkeit an ein gemeinsames Parteiprogramm" und „die Herbeiführung einer vollen Einigkeit unter den führenden Elementen der Partei" zu thun war, so gebot die Parteipflicht Herrn Barth, diese Anklage persönlicher Natur, statt sie jetzt in einer im Parteileben beispiellosen Weise vor der Oeffentlichkeit zu erheben, im Interesse der freisinnigen Sache jedenfalls zunächst vor die vereinigten Fraktionen des Reichstages und Landtages zu bringen behufs offener gegenseitiger Aussprache und ehrlicher Austragung. Dies hätte seitens des Herrn Barth schon längst und jedenfalls nach Beginn einer neuen Wahlperiode geschehen müssen. Statt dessen wurde auch in der letzten Sitzung der vereinigten Fraktionen am 12. Mai nur der Wunsch laut, alles beim Alten zu lassen, ein Wunsch, dem von keiner Seite auch nur der leiseste Widerspruch entgegengesetzt wurde. Alles ging in Frieden und Eintracht auseinander. Die darauf folgende Ueberraschung im Dreizehner-Ausschuß, meine Entfernung vom Vorsitz im Siebener-Ausschuß mit 6 gegen 5 Stimmen, mußte gerade vor der Oeffentlichkeit jenes „täuschende Halbdunkel" herbeiführen, welches die Presse zu immer weiter gehenden Erörterungen veranlaßte. Der Vorgang im Dreizehner-Ausschuß selbst ist in seinen Einzelheiten sattsam bekannt.

Angesichts dieser Anklage des Herrn Barth gegen mich als Friedensstörer vor der Oeffentlichkeit muß ich doppelt lebhaft wünschen, daß nunmehr Herr Freiherr von Stauffenberg dem schon vor elf Tagen gestellten Antrag des Abg. Virchow, die vereinigten Fraktionen zu berufen, baldigst Folge giebt. Gerade derjenige Theil der Anklage, welcher mein Verhalten in den Sitzungen der Fraktionen und des geschäftsführenden Ausschusses als ein durchaus unerträgliches und und herrschsüchtiges schildert, entzieht sich bei der Nichtöffentlichkeit solcher Sitzungen der Beurtheilung weiterer Kreise. Ich bestreite, daß der Charakter dieser Sitzungen — Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses haben im Verlauf der letzten drei Jahre im Ganzen kaum 10 oder 12 stattgefunden — irgendwie ein anderes Bild geboten hat als Sitzungen ähnlichen Kollegien überhaupt.

Soweit die Barth'sche Anklage aber mein Verhalten vor der Oeffentlichkeit anbetrifft, berufe ich mich auf das Urtheil meiner Parteigenossen im Lande. Eine Besserung meinerseits kann Herr Barth nicht erwarten, da ich das 50. Lebensjahr überschritten habe und nach seiner Darstellung in der alten Fortschrittspartei, bevor die Herren sich geneigt zeigten, in einen politischen Verband auch mit mir einzutreten, nach „Temperament, Kampfesmethode und Geschmack" ebenso unerträglich gewesen bin. Wenn daher die Anklage des Herrn Barth gerechtfertigt ist, so gebietet das Parteiinteresse — diese Schlußfolgerung unterläßt allerdings Herr Barth zu ziehen, sie ergiebt sich aber aus seinen Darlegungen mit Nothwendigkeit — meinen Austritt entweder aus der Partei oder aus dem parlamentarischen Leben überhaupt. Ich habe stets persönliche Fragen der politischen Sache untergeordnet; ich würde mich auch keinen Augenblick bedenken, jene Schlußfolgerung selbst zu ziehen, sobald mir kundgethan wird, daß die Partei im Lande und im Parlament, wenn auch nur in ihrer Mehrheit, das Urtheil des Abg. Barth über mich für gerechtfertigt erachtet.

Ich habe Fehler wie jeder andere; es mag sein, daß unter der Fluth fortgesetzter persönlicher Angriffe und Verdächtigungen, denen ich beständig ausgesetzt bin wie wenig andere im Lande, bei der Nothwendigkeit sofortiger Abwehr auch ich mitunter mehr persönlich geworden bin als nöthig war.

Ich habe die „Freis. Ztg." mit Hülfe von Parteigenossen gegründet, wahrlich nicht zu meiner persönlichen Bequemlichkeit, sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Partei im Lande eines solchen Organs in der Hauptstadt bedarf. Eine ähnliche Ueberzeugung hatte seiner Zeit die Freunde des Herrn Barth zu dem allerdings gescheiterten Versuch mit der „Tribüne" geführt. Ich kann auch persönlich die „Freis. Ztg." nicht entbehren, weil ich mich ohne sie meiner politischen Gegner in der Oeffentlichkeit nicht würde erwehren können. Die geschäftliche Konkurrenz mehrerer größerer Zeitungen beirrt mich nicht. Ich halte auch nach fünfjährigem Bestehen der Zeitung mich zu dem Urtheil berechtigt, daß sie, wenn sie es auch nicht jedermann in der Partei hat recht machen können, doch erheblich dazu beigetragen hat, Verständniß für die politischen Forderungen der freisinnigen Partei im Lande zu verbreiten, bei Wahlen und in wichtigen praktischen Fragen, von der Bekämpfung des Branntweinmonopols an bis zur jüngsten Militärvorlage, der parlamentarischen Partei vorzuarbeiten. Ich habe in der „Freis. Ztg." allerdings der Kritik über das Verhalten der Mehrheit der städtischen Körperschaften Berlins in der Schloßfreiheit und über das Verhalten des Herrn Hänel bei den letzten Stichwahlen einen offenen Ausdruck geben lassen, aber wahrlich nicht aus Neigung zum „Ketzerrichterthum" und zur „Hofmeisterei", sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Präsumtion der Uebereinstimmung der gesammten freisinnigen Partei in diesen Fällen mit dem Verhalten Einzelner bei den Reichstagswahlen geradezu verhängnißvolle Folge hätte haben können.

Ich würde wahrlich seiner Zeit zu der Fusion nicht die Hand geboten haben, wenn mein Bestreben dahin ginge, eine „Partei Richter sans phrase" zu schaffen. Im Gegentheil habe ich innerhalb der Partei meine Ansichten, vielleicht mehr noch als mancher andere, stets untergeordnet, wo es nicht auf grundsätzliche Fragen ankam. Ich habe insbesondere in den letzten 6 Jahren mich in manchen Fragen weit mehr zurückgehalten, als es meinem Temperament und meiner Kampfesmethode entsprach, und habe selbst dort nur rationes dubitandi öffentlich vorgetragen, wo für mich selbst kein Zweifel mehr bestand.

Aber Alles hat seine Grenzen. Ich bin der Ansicht, daß eine politische Partei mehr sein muß als ein engerer Debattirklub zum Austausch individueller Ansichten. Die nationalliberale Partei ist in einer früheren Periode von ihrer damaligen Größe herabgesunken, weil die Führer sich gegenseitig bekämpften und das individuelle Belieben gleichzeitig die Pferde vor und hinter den politischen Wagen spannte. Ich werde daher in der parlamentarischen Partei sein, was ich stets gewesen bin, oder ich werde nicht mehr sein.

Meine Parteigenossen im Lande mögen über mich entscheiden. Bisher konnte ich den Eindruck nicht empfangen, daß ich in der Partei als ein in Unfehlbarkeitsbewußtsein befangener, herrschsüchtiger Diktator angesehen und nur widerwillig ertragen würde. Ich hatte nicht das Bewußtsein, daß es im Parteiinteresse dringlich geboten sei, mich von allen „exponirten Stellungen" nach und nach zu entfernen. Im Gegentheil habe ich bisher stets Mühe gehabt, mich des Andrängens von Parteigenossen zu erwehren, mich noch mehr als bisher zu exponiren, sei es, daß man von mir verlangte, bei den parlamentarischen Kämpfen im Reichstag und im Landtag in weit mehr Fragen als bisher in den Vordergrund zu treten, sei es, daß man von mir begehrte, stärkere Einwirkungen auf die einzelnen Wahlkreise zu üben, neue Organisationen zu schaffen und weiter zu führen.

Weite Kreise meiner Parteigenossen haben noch jüngst mich an einem Lebensabschnitte weit über Verdienst geehrt und dabei mir auch nicht blos mit Worten bekundet, daß sie gerade meine individuelle Kampfesweise im politischen Leben nicht eingeschränkt, sondern noch umfassender bethätigt sehen möchten. Ich leugne nicht, daß das Vertrauen, welches ich derart, abgesehen von dem engeren Kreise der Freunde des Herrn Barth, stets gefunden, wesentlich dazu beigetragen hat, mir die Arbeitsfreudigkeit zu erhalten auch in politischen Situationen, wo die Verhältnisse am ungünstigsten, die Gegnerschaften am heftigsten sich zeigten.

Sollte man jetzt, obgleich ich selbst unwandelbar der Alte geblieben bin, wirklich in politischen Kreisen, auf deren Ansichten ich Werth lege, zu einem anderen Urtheil über mich gelangt sein, so würde ich ohne jegliche Verstimmung aus dem parlamentarischen Leben ausscheiden mit der Ueberzeugung, deren Berechtigung selbst die Anklageakte des Herrn Barth nicht bestreitet, auch dort, wo ich äußerlich Einzelnen recht unliebsam erschienen bin, nur dem Interesse der Partei nach bestem Wissen und Gewissen gedient zu haben.

Berlin, 31. Mai 1890.

Eugen Richter.

In Erwiderung dieser Kundgebung des Abgeordneten Eugen Richter hat der Abgeordnete Theodor Barth der „Voss. Ztg." folgende Erklärung zur Veröffentlichung übersandt:

Die Darlegungen, welche ich in der letzten Nummer der „Nation" über den Streit im freisinnigen Lager gegeben habe, sind von dem Herrn Abgeordneten Eugen Richter heute Abend in der „Freis. Ztg." unter seinem Namen in einer Weise beantwortet worden, die an sachgemäßer Offenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Wären zu allen Zeiten die Meinungsverschiedenheiten in dieser fairen, offenen Weise zum Austrag gebracht, so würde, wie ich glaube, der gegenwärtige bedauerliche Streit niemals akut geworden sein, denn die ungewöhnlichen Talente und die große Arbeitskraft des Herrn Richter wird keiner seiner Parteigenossen verkennen wollen, und Niemand erkennt dieselben williger an, als ich. Die Wendung, welche der Streit durch diese neueste Auslassung des Herrn Richter genommen hat, läßt mich deshalb hoffen, daß die Wiederherstellung eines modus vivendi nicht ausgeschlossen ist. So ungern ich in diesem häuslichen Streit offen Partei ergriffen habe, so gern werde ich bemüht sein, einen ehrlichen Frieden wieder herbeizuführen, der auf der Anerkennung der Eigenart beider jetzt streitender Theile beruht. Sollte diese freisinnigen Männern zukommende Aussprache vor der Oeffentlichkeit einem derartigen Ergebniß vorgearbeitet haben, so wäre damit den Parteiinteressen gewiß ein Dienst geleistet.

### Deutschland.

**Berlin,** 1. Juni. Der Kronprinz von Italien wird, dem Vernehmen nach, bestimmt am 8. oder 9. Juni hier eintreffen, und zwar früh 6 Uhr direkt aus Petersburg. Der beabsichtigte Umweg über Warschau ist endgültig aufgegeben. Der Aufenthalt des Kronprinzen dürfte drei bis vier Tage nicht überschreiten; er beabsichtigt, vor dem 15. Juni, dem Sterbetage weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III., sich von der kaiserlichen Familie zu verabschieden. Ueber die ihm zu Ehren stattfindenden Feierlichkeiten ist ein endgültiger Entschluß noch nicht gefaßt; vom italienischen Botschafter Grafen Launay dürfte dem Kronprinzen ein Gabelfrühstück angeboten werden.

— Dem Vernehmen der „B. Pol. Nachr." nach finden gegenwärtig im Schooße der preußischen Staatsregierung Erwägungen darüber statt, ob es nicht angezeigt sei, unter den Bundesstaaten eine Verständigung über die wichtigsten Punkte des öffentlichen Wasserrechts anzubahnen. In dem Entwurfe für das bürgerliche Gesetzbuch ist das Wasserrecht nicht berücksichtigt und zwar namentlich aus dem Grunde, weil die Zuständigkeit des Reiches zwar auf das Privatwasserrecht, nicht aber, abgesehen von den mehrere Bundesstaaten berührenden Wasserstraßen, auf das öffentliche Wasserrecht sich erstreckt und die öffentlich- und privatwasserrechtlichen Beziehungen im engeren Zusammenhange stehen. Eine freundnachbarliche Verständigung über die einheitliche Behandlung von Fragen, welche der Zuständigkeit des Reiches nicht unterstehen, ist indessen durch die Verfassung des Reiches nicht ausgeschlossen und in minder wichtigen Materien öfter schon erfolgt. Eine solche Verständigung liegt auch ganz in dem Geiste derjenigen freundnachbarlichen Gesinnungen, von welchen sämmtliche Bundesstaaten für einander beseelt sind. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Erwägungen, welche im Schooße der preußischen Staatsregierung über jenen Antrag des Landesökonomiekollegiums gepflogen werden, zu einem positiven Ergebniß gelangen dürften.

— Angesichts der eventuellen Ergebnisse der Reise des Dr. Peters nach Uganda schreibt die „Times":

„Es ist bekannt, daß die britische ostafrikanische Gesellschaft kürzlich mit den Herrschern von Uganda ein Abkommen getroffen hat. Beharrt die Gesellschaft bei demselben, so geräth ihr Schutzgebiet in nahe Berührung mit den Gebieten der Häuptlinge, mit denen Stanley Verträge abgeschlossen hat. Tritt die britische Gesellschaft auch für letztere ein, so wird es schwer halten für Deutschland, sei es nun, daß es sich auf die Operationen des Dr. Peters oder auf andere Ansprüche stützt, das Recht der Engländer zu bestreiten, das Land nördlich und westlich des Viktoria-Nyanza und von da südwärts nach dem oberen Ende des Tanganyika-Sees, eine lange Strecke längs der Grenze des Kongo-Freistaates zu beherrschen. Es hängt von der Gesellschaft ab, ob britische Rechte in jenem Theil Afrikas geltend gemacht werden sollten. Man kann von der britischen Regierung kein direktes Eingreifen im Innern erwarten. Die Rechte Deutschlands sind in diesen Gegenden hinlänglich anerkannt. Seine Ansprüche, seine Einflußsphäre am südöstlichen und südlichen Ufer des Viktoria-Nyanza und längs des gesammten östlichen Ufers des Tanganyika-Sees auszudehnen, werden nicht bestritten, obgleich es noch wenig gethan hat, seinen Besitz geltend zu machen. Außerdem liegt anerkanntermaßen fast die eine Hälfte des Ostufers des Nyassa-Sees innerhalb der deutschen Sphäre. Deutschland muß aber, nachdem es so viel erhalten hat, wovon seine Staatsmänner noch vor wenigen Jahren nicht träumten, sich nicht verleiten lassen, darnach zu streben, die freie Bewegung des britischen Handels nach Norden und Süden zu sperren. Der Tanganyika-See muß, obgleich Deutschland das eine und der Kongostaat das andere Ufer besitzt, eine offene Wasserstraße bleiben und der britische Unternehmugsgeist muß ungehinderten Zugang an dem Nordpunkte des Sees haben."

**Magdeburg,** 30. Mai. Der Ausstand der Schuhmacher hat sein Ende gefunden. In einer öffentlichen Schuhmacherversammlung wurde nach dreiwöchentlichem Ausstand erklärt, daß man den von dem Ausschusse der Arbeitgeber aufgestellten Lohntarif anerkennen wolle. Diese Nachgiebigkeit wird von den Gesellen mit dem Umstand erklärt, daß gegenwärtig in Süddeutschland 5000 Schuhmacher ausgesperrt und entlassen worden seien. Um alle materiellen Mittel dorthin zu wenden, habe man die Beendigung des Ausstandes beschlossen. Die Gesellen, die eine Lohnerhöhung von 15 bis 20 Proz. durchgesetzt haben, wollen zur Durchführung ihrer Forderungen eine Hauptrücklage gründen und gedenken die Arbeit wieder einzustellen, falls Maßregelungen vorkommen sollten.

**München-Gladbach,** 31. Mai. In einer am 29. Mai hier abgehaltenen Sitzung des „Vereins zur Beschränkung der Arbeitszeit in den Spinnereien des Handelskammerbezirks München-Gladbach" beschäftigte man sich auch mit der dem Reichstage vorliegenden Gewerbeordnungsnovelle und erklärte u. a. den § 134d, nach welchem die Arbeiter vor Erlaß der Arbeitsordnung über den Inhalt derselben zu hören sind, für unannehmbar. Man beschloß in einer an den Reichstag zu richtenden Petition folgendes hervorzuheben: In größeren Betrieben alle Arbeiter über den Inhalt der Arbeitsordnung zu hören, sei unmöglich; man würde also Arbeiter-Ausschüsse haben müssen, um dem § 134d gerecht werden zu können. Die Arbeiterausschüsse einzurichten, habe man aber keine Neigung; es beständen solcher Ausschüsse im Bezirk nur 3 oder 4, über welche viel mehr gesprochen werde, als ihrer Bedeutung angemessen sei. Auf den Werken, die keine Arbeiterausschüsse hätten, sei das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ein ebenso gutes, wie auf jenen 3 oder 4 Werken. In aufgeregten Zeiten halte man die Arbeiterausschüsse für gefährlich, da die unzufriedenen Elemete in ihnen die Oberhand haben würden. Ohne Ausschüsse sei der § 134d undurchführbar; er werde aber auch deshalb bekämpft, weil er dem Prinzip des freien Arbeitsvertrages widerspreche. Die Hausordnung habe der Hausherr zu bestimmen; räume man dem Arbeiter das Recht ein, über die Arbeitsordnung mitzureden, so lege man dadurch den Grund zur Zwietracht, da sich gewerbsmäßige Agitatoren der Angelegenheit bemächtigen und die Arbeiter zur Aeußerung von Wünschen veranlassen würden, die der Arbeitgeber zu befriedigen außer Stande sei. In diesem Sinne beim Reichstage vrst ellig zu werden, wurde mit Einstimmigkeit beschlossen. Dieser Beschluß wird umsomehr Aufsehen erregen, als in industriellen Kreisen bisher der Glaube stark genährt wurde, daß gerade die im Bezirke von München-Gladbach liegenden Werke zur Errichtung von „Arbeiter-Ausschüssen" übergehen würden.

**Bremen,** 31. Mai. Der Oberpräsident von Bennigsen hob in seiner Rede bei der Eröffnungsfeier der Ausstellung hervor, er sei gern für die Betheiligung Hannovers an der Ausstellung eingetreten, die Weltausstellungen hätten keine Zukunft mehr. Vielleicht werde Berlin, die einzige Weltstadt, die bisher noch keine Weltausstellung gehabt, es sich nicht nehmen lassen, damit nachzufolgen. Es werde sich nur noch um Ausstellungen für einzelne Branchen oder Landestheile handeln können. Der Umfang der gegenwärtigen Ausstellung sei über Erwarten groß; er hoffe, daß Hannover einen ehrenvollen Antheil am Erfolge habe. Der Vertreter Oldenburgs, Oberkammerherr von Alten, erklärte, auch Oldenburg habe zum Gelingen des hochbedeutsamen Werkes beigetragen; er hoffe, daß dies dem Lande zum Heile gereichen werde.

**Ulm,** 31. Mai. Heute Nachmittag 6 Uhr wurde unter Glockengeläute die feierliche Aufsetzung des Schlußsteines des Münsterthurmes vorgenommen. Die offizielle Feier findet vom 28. Juni bis 1. Juli statt.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Arbeiterbewegung will in Oesterreich noch immer nicht zur Ruhe kommen. Im Pilsener Bergrevier ist noch immer eine große Anzahl von Bergarbeitern im Ausstande begriffen und bisher wurde nur in einer einzigen der feiernden Zechen, in der Miröschauer Gewerkschaft, gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Die Noth unter den Streikenden nimmt rapid zu und läßt daher naturgemäß gewaltthätige Ausschreitungen befürchten. In Graz streiken die Maurer nahezu vollzählig seit Pfingsten und nur bei zwei Baumeistern, welche die Forderungen der Arbeiter acceptirten, wird gearbeitet. Viele Maurer haben Graz verlassen und sind in ihre ländliche Heimath zurückgekehrt. In Agram insceniren aber jetzt die Bäcker einen Arbeitsausstand und ihnen dürften bald die Schmiede, Schlosser, Tischler u. s. w. folgen.

**Wien,** 31. Mai. An dem heutigen Leichenbegängnisse des verstorbenen Feldzeugmeisters von Koller in Baden nahmen außer dem Kaiser mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen, der Herzog und der Erbprinz von Nassau, sowie der deutsche Militärattachee Theil. Der Kaiser hat der Wittwe und den Kindern des Verstorbenen durch seinen General-Adjutanten schriftlich sein Beileid ausdrücken lassen.

### Niederlande.

**Haag,** 31. Mai. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Meldung des General-Gouverneurs von Indien ist die Lage in Edi (Atchin) eine ernstere geworden, die Zahl der Feinde hat zugenommen. Der Radja hat sich, da er seinen Unterthanen mißtraut, in die Befestigung der Holländer geflüchtet. Von Java werden Truppenverstärkungen abgesandt.

### Frankreich.

**Paris,** 31. Mai. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des von der Gruppe der Agrarier eingebrachten Antrages, welcher eine Erhöhung der Maiszölle bezweckt, beantragte Raynal Vertagung bis man sich über das Landwirthschaftswesen im Ganzen schlüssig gemacht habe, er hoffe aber, daß die Kammer einen dem Ackerbau nachtheiligen Zoll ablehnen werde. Die Berathung wird am Montag fortgesetzt werden.

**Paris,** 31. Mai. Der ehemalige Botschafter in Berlin Marquis de Gontaut-Biron ist schwer erkrankt, sein Zustand soll ein hoffnungsloser sein.

### Italien.

**Rom,** 31. Mai. Deputirtenkammer. In der heute zu Ende geführten Berathung über den Antrag des Deputirten Bovio von der äußersten Linken, betreffend die Verletzung der Rechte einer Privatgesellschaft, begangen am 11. Mai gegen den demokratischen Kongreß zu Rom, sprach der Unterstaatssekretär des Innern Fortis. Derselbe kündigte an, er lege sein Amt nieder, aber nicht wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Ministerpräsidenten Crispi, sondern weil er überzeugt sei, daß bei der gegenwärtigen politischen Lage seine Mitarbeit die Aktion der Regierung schädigen würde. Fortis erklärte sich befriedigt über die allgemeine politische Richtung, welche das Ministerium verfolge, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Crispi das Ziel würde erreichen können, welches das Programm seiner ruhmvollen Politik war und bleibt. Der Ministerpräsident Crispi vertheidigte seine Politik und erklärte, an seinem Programm habe er nach wie vor nichts geändert, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Regierung. Er sei immer überzeugt gewesen, daß die Grundlagen der modernen Monarchien volksthümliche Einrichtungen sein müßten. Er sei glücklich darüber, daß seine alten Freunde, mit einigen Ausnahmen, heute ebenfalls diese Ueberzeugung hätten. Denjenigen, welche ihn des Widerspruches beschuldigten, antworte er, daß er allerdings innerhalb dreier Jahre Einiges gelernt habe, während Andere stets da stehen blieben, wo sie gewesen. Selbstverständlich dürften alle Parteien ihren Ideen Ausdruck geben, aber sie dürften dieselben doch nicht Anderen aufdrängen, und noch viel weniger dürfte der Staat außerhalb des Parlaments die Propaganda von Ideen dulden und begünstigen, welche er für schädlich und gefährlich erachte. Die Beschuldigung der Ausübung diktatorischer Gewalt weise er zurück; er habe stets die Ueberzeugung gehabt, daß im Interesse des Staates eine starke Regierung nothwendig sei ebenso wie ein starkes Parlament. Crispi erklärte sodann, daß er sich mit dem sozialen Problem befasse und allen seinen Eifer anwenden werde, um dessen Lösung herbeizuführen, um die Grundlagen der Regierung immer solider zu gestalten. — Italien müsse von dem äthiopischen Hochlande aus seinen Einfluß ausdehnen und seinen Handel entwickeln. — Die finanziellen Fragen befänden sich Dank der neuen seitens der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln auf dem Wege glücklicher Lösung. — Die Beziehungen Italiens zu allen Staaten Europas seien niemals so herzliche, wie jetzt, sowohl zu Petersburg als zu Paris gewesen. — Er habe seine Pflicht gethan und erwarte nunmehr das Votum der Kammer; niemals werde er, um sich Stimmen zu erwerben, seine Vergangenheit leugnen. Hierauf fand eine namentliche Abstimmung über das von Baccelli beantragte Vertrauensvotum für Crispi statt. Dasselbe wurde mit 329 gegen 61 Stimmen angenommen.

### Rußland.

Die Petersburger polnische Wochenschrift „Kraj" veröffentlichte am 2. Mai einen Brief unter dem Titel „Einige Bemerkungen über die Taktik der polnischen Abgeordneten in Berlin". Das polnische Blatt kommt nunmehr in einer seiner jüngsten Nummern auf diesen Brief zurück und bemerkt:

„Die in diesem Briefe ausgesprochenen Ansichten stimmen mit den unsrigen überein. Dennoch müssen wir darauf hinweisen, daß der Verfasser des Briefes in einen Irrthum verfällt, wenn er politische Fragen auf einen rein logischen Boden stellt. — Der Verfasser behandelt den Begriff „Regierung" nach dem logischen Grundgesetze der Identität, wonach A immer gleich A ist. Nach unserer Meinung war die Politik in Preußen zu verschiedenen Zeiten verschieden: Es gab eine Vor-Flottwell'sche und eine Nach-Flottwell'sche Regierung; es gab Vor-Bismarck'sche Zeiten und jetzt leben wir in der Nach-Bismarck'schen Zeit. Jede neue Regierung, jede neue Zeit bringt neue Ansichten und Aufgaben mit sich, weil neue Männer an der Spitze stehen. Fürst Bismarck suchte in seiner antipolnischen Politik die Unterstützung der deutschen Gesellschaft und fand sie. Ob aber die preußische Regierung diese Unterstützung immer suchen und immer finden wird, ist fraglich. Jede Veränderung in dieser Beziehung zum eigenen Vortheil auszunützen, darin besteht die politische Aufgabe der Posener Polen."

An anderer Stelle sagt dasselbe Blatt:

„Die Posener Polen haben endlich von der preußischen Regierung eine Antwort erhalten, die sich von den früheren Antworten gänzlich unterscheidet. Während der letzten Budgetberathungen im Herrenhause sprach Graf Mielzynski sein Bedauern über die fortdauernde Bedrückung des polnischen Elements in Preußen aus und richtete an den Ministerpräsidenten Caprivi, welcher der Sitzung beiwohnte, die Bitte, beim Kaiser auf eine gerechtere Behandlung der Polen in Preußen hinzuwirken. Was antwortete der Ministerpräsident darauf? In dem Berichte über die Sitzung heißt es kurz: „Der Ministerpräsident verließ das Haus, ohne dem Grafen Mielzynski geantwortet zu haben." — Nach dem bekannten Sprüchwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold", liegt darin ein Schritt zum Besseren. Das Stillschweigen des Ministerpräsidenten Caprivi läßt vermuthen, daß die preußische Regierung entweder anfängt, die Forderungen der Polen als gerechtfertigt anzuerkennen, oder daß sie, wenigstens für den Anfang, davon abstehen will, ihre polenfeindliche Politik in derselben sophistischen Weise zu rechtfertigen, wie es die frühere Regierung gethan. Erweist sich diese Vermuthung als zutreffend, so würden die Beziehungen zwischen der Regierung und den polnischen Abgeordneten an Würde und Aufrichtigkeit gewinnen. Die Polen würden mit der Zeit aufhören, immer dieselben Argumente zu wiederholen und die preußische Regierung würde nicht mehr ganz Europa dadurch in Erstaunen setzen, daß sie, bei all ihrer Macht und Größe, es für nöthig hält, sich gegenüber der Handvoll Polen durch sophistische Redewendungen zu rechtfertigen, die in der politischen Praxis keines anderen Staates und Volkes vorkommen dürften."

**Petersburg,** 31. Mai. Im Beisein des Kaisers Alexanders, sowie des Prinzen von Neapel fand heute der Stapellauf der kaiserlichen Yacht „Poljarnaia Swesda" und des Panzerkanonenboots „Grosjaeschtschi", sowie die Kiellegung für das Panzerschiff „Navarin" und den Panzerkreuzer „Rjurik" statt.

### Asien.

**Japan.** Ueber eine Gesellschaft vom Rothen Kreuz in Japan schreibt man der „Polit. Korr." aus Tokio:

„Unter den fortschrittlichen Bestrebungen, welche man sich in Japan zum Ziele setzt, um in ebenbürtiger Weise den europäischen Ländern sich an die Seite zu stellen, sind diejenigen, welche Humanitätszwecke verfolgen, nicht die geringsten. Zahlreiche Krankenhäuser, Versorgungsanstalten, Armenhospitäler, welche auf Kosten der kaiserlichen Regierung oder durch freiwillige Beiträge der Bevölkerung erhalten werden, bestehen in der Hauptstadt und allen Provinzialstädten neben vielen Privatheilanstalten, welche nach den neuesten hygienischen Prinzipien von europäisch gebildeten Aerzten geleitet werden. Schon vor 13 Jahren wurde für den Kriegsfall eine Gesellschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten ins Leben gerufen. Als im Jahre 1877 der Satsuma-Aufstand im Süden des Landes ausbrach, ein Aufstand, zu dessen Unterdrückung die kaiserlichen Truppen acht Monate brauchten und dem mehr als 50,000 Leben zum Opfer fielen, erschien ein von dem Staatskanzler Prinzen Sanjo und dem Vizestaatskanzler Iwakusa unterzeichneter, an den japanischen Adel gerichteter Aufruf, welcher mit Hinweis auf einen von Freiherrn v. Siebold verfaßten Bericht über österreichische und deutsche Gesellschaften zur Kranken- und Verwundetenpflege zu freiwilligen Beiträgen aufforderte. Dieser Aufruf hatte den gewünschten Erfolg, indem schon in kurzer Zeit zur Errichtung der geplanten Gesellschaft „Hakueisha" (Gesellschaft der Menschenliebe) geschritten werden konnte, als deren Organ Senator Vikomte Sano (seiner Zeit Minister-Resident am Wiener Hofe), mit den nöthigen Mitteln und Kräften versehen, auf den Kriegsschauplatz gesandt wurde. Die praktischen Erfolge dieser Mission erwiesen sich als so zufriedenstellend, daß die Gesellschaft auch nach Wiederherstellung des Friedens bestehen blieb. Die Gesellschaft hob sich unter dem Protektorate des Kaiserpaares immer mehr und mehr, trat der Genfer Konvention bei, nahm das rothe Kreuz als Abzeichen und dem entsprechend den Namen „Sekidjudjisha" an. Diese japanische „Gesellschaft vom Rothen Kreuze" hat 33,900 Mitglieder, darunter die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, viele Mitglieder des hohen und niederen Adels. Das Einkommen aus den Beiträgen derselben beträgt 49,000 Dollars. Die Gesellschaft verfügt über ein Vermögen von 184,000 Dollars baar, mehrere Krankenhäuser und ein wohlorganisirtes Krankenpflegerkorps, endlich über Transportmittel und sonstige Inventarobjekte im Werthe von 184,000 Dollars. Das ganz besondere Interesse, welches die Kaiserin, die den Versammlungen der Gesellschaft beiwohnt, derselben entgegenbringt, dürfte viel dazu beitragen, die edlen Zwecke der Gesellschaft zu fördern und ihre Zukunft zu sichern."

## Die Interviews in Friedrichsruh.

Es fehlt in der deutschen Presse nicht an Stimmen, die an den Unterredungen, die seitens des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh den Vertretern russischer und französischer Blätter gewährt worden sind, Anstoß nehmen. Man macht dem Begründer des deutschen Reichs zum Vorwurf, „Reichsfeinde" mit seinem Vertrauen beehrt zu haben. Die darin liegende Verdächtigung darf billig auf sich beruhen bleiben; das deutsche Volk wird sich von ihr mit demselben Gefühle abwenden, mit dem es sich von so manchen Beschuldigungen abzukehren hatte, die in der deutschen Presse gegen den Mann erhoben werden konnten, dessen ganzes ruhmreiches Leben nichts anderes gewesen ist, als eine einzige große, unvergleichliche That für das Vaterland, das er in einer von ihm beherrschten weltgeschichtlichen Epoche der Entwickelung aus Ohnmacht und Zerrissenheit zu Einheit, Größe und Wohlfahrt, zur ersten Macht Europas emporgehoben hat. Daß solche Verdächtigungen des Fürsten Bismarck aber in der deutschen Presse überhaupt vorkommen können, muß jeden deutschen Patrioten mit Schmerz erfüllen. Fürst Bismarck steht zwar persönlich für solche Beschimpfungen viel zu hoch, als daß sie ihn erreichen könnten, aber auf dem deutschen Volke bleibt vor dem Auslande die Schmach haften, die Einzelne begehen, wenn sie nach dem Manne, der für alle Deutschen ein Gegenstand höchster Verehrung sein sollte, ihre unsauberen Wurfgeschosse schleudern

Zum Glück dürfen wir nicht daran zweifeln, daß die ungeheure Mehrheit der Nation mit ihrer und des Fürsten Bismarck würdigen Empfindungen nach Friedrichsruh blickt und in den dortigen Vorgängen nicht einen Augenblick etwas anderes ersieht als die Fortführung des Lebenswerkes unseres großen Staatsmannes. Das deutsche Volk weiß, daß Fürst Bismarck mit seiner ministeriellen Stellung nichts von seiner Liebe und seiner Fürsorge für sein Vaterland eingebüßt hat; es weiß, daß der Fürst den Einfluß, den er, so lange er lebt, besitzen wird, ob er im Amte ist oder nicht, zu keinen anderen Zwecken benutzen wird als zu patriotischen. Das gilt auch von dem Empfang der fremden Publizisten Wir glauben kaum, daß Fürst Bismarck in seiner jetzigen Lage dem deutschen Reiche einen größeren Dienst zu leisten vermag, als dadurch, daß er angesehene und weitverbreitete Blätter derjenigen Länder, in denen Mißtrauen gegen die friedlichen Absichten Deutschlands systematisch unterhalten und geschürt wird, in die Lage setzt, durch ihre Veröffentlichungen der loyalen, einleuchtenden und autoritativen Darstellungen und Friedensversicherungen des Fürsten Bismarck der dortigen, der Belehrung über Deutschlands wahre Absichten so schwer zugänglichen Bevölkerung, Gelegenheit zu geben, sich von der Irrthümlichkeit der bis dahin festgehaltenen friedensgefährlichen Vorstellungen zu überführen.

Wie friedensgünstig z. B. der Empfang des Herrn des Houx vom „Matin" und die Veröffentlichungen darüber in Paris gewirkt haben, davon liegt ein handgreiflicher Beweis in der Thatsache vor, daß auf Grund der Houx'schen Berichte und neuerdings derjenigen im „Petit Journal" in der französischen Presse jetzt Diskussionen über das Verhältniß zu Deutschland geführt werden, für die die Verfasser noch vor wenigen Jahren sicher gesteinigt worden wären. Um nur ein Beispiel anzuführen: Herr des Houx war von verschiedenen seiner Kollegen wegen der von ihm befürworteten Annäherung an Deutschland heftig angegriffen worden. In einem geistreichen Aufsatze, betitelt: „Der Frankfurter Vertrag", führt er im „Constitutionel", dessen Leitung er übernommen hat, seine Vertheidigung. Er sagt dabei unter Anderm:

„Mein berühmter Kollege John Lemoinne wendet sich an Europa und sagt: „Europa, gieb uns unsere Provinzen wieder!" Ich fürchte, daß dieser Ruf nur wenig Widerhall in Europa finden wird. Oesterreich und Italien haben mit Deutschland einen Vertrag unterzeichnet, der dazu bestimmt ist, diese Wiedererstattung im Nothfalle selbst durch einen Krieg zu verhindern. Rußland bietet uns seine Freundschaft unter der Bedingung an, daß keine Rede mehr von der Wiedervergeltung sei. England hat andere Sorgen in Egypten, Afrika und Asien. Ich beklage es; aber ich sehe absolut keine Gründe, die Deutschland zum Bruche des Frankfurter Vertrages haben könnte. Das ist ein Unglück; aber ich wünsche, daß meine Mitbürger, ohne auf ihre natürlichsten und ehrenhaftesten Empfindungen zu verzichten, sich endlich daran gewöhnten, mit Thatsachen und nicht mit Scheingestalten zu rechnen."

Daß derartiges in Paris heute überhaupt gedruckt werden kann, ist eine Folge der Bemühungen des Fürsten Bismarck, auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amte die uns feindlichen Völker durch die Macht seines Wortes zu versöhnen. Man glaubt dem Fürsten Bismarck im Auslande und vertraut der Wahrhaftigkeit seiner Darstellungen. Die Wirkung wird sich nur allmälig vollziehen, aber um so sicherer. Für friedliebende Franzosen haben die Friedrichsruher Mittheilungen dazu hingereicht, sie zu direkten Versicherungen des Dankes und der Zustimmung zu veranlassen. Es ist nicht einen Augenblick daran zu zweifeln, daß der Empfang der fremden Publizisten in Friedrichsruh der Sache des Friedens entschieden nützt und daß dies die Absicht ist, die den Fürsten leitet. Je stärker sich die Kriegspartei in Frankreich rüstet, um so nöthiger und nützlicher sind solche Gegenwirkungen, desto wichtiger ist es, die Friedensparteien hüben und drüben zu stärken. Nur wer den Krieg will, kann Anstoß an den Interviews und ihren heilsamen Folgen nehmen. (Hamb. Nachr.)

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 2. Juni. Bei der am Freitag in Kiel abghaltenen Generalversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde der Antrag des Bezirksvereins Stettin, in Rügenwaldermünde an der Südseite des Vorhafenbassins einen massiven Bootsschuppen und Helling zu erbauen, angenommen und die Kosten in Höhe des Anschlages von 5000 Mark bewilligt, ebenso fand der Antrag des Stralsunder Bezirksvereins auf Umwandlung der Raketenstation Göhren in eine Doppelstation und die Verlegung derselben an den Strand (Kostenanschlag: 12,000 Mark) Annahme.

— Die Stettiner Zentralhallen wurden am gestrigen Sonntag unter Direktion der Herren Genée und Janke neu eröffnet und hatte sich die erste Vorstellung eines lebhaften Besuches und vollster Anerkennung zu erfreuen. Es ist schwierig, für ein derartiges Etablissement passende und zugkräftige Künstler zu gewinnen, nachdem vorher in denselben Räumen eine Spezialitäten-Elite vorgeführt wurde — der neuen Direktion ist dies gelungen und schon darin liegt für die dieselbe ein Erfolg. Unten den gewonnenen Spezialitäten haben gestern den größten Beifall die vierfüßigen Künstler gefunden — die dressirten Hunde des Mr. R. Tschernoff, die Dressur dieser niedlichen Thiere grenzt an das Unglaubliche, dabei ist dieselbe neu und originell; ganz vorzüglich sind die Hunde als Springer, eigenartig die Dressur derselben in Gemeinschaft mit Tauben. — Ungetheilte Anerkennung fanden ferner die Gebrüder Detroit als Hand-Equilibristen und Mr. Cara als Jongleur und Malabarist. Letzterer überrascht durch eine Menge neuer Triks, welche durchweg äußerst gelungen und wirksam sind. Als Kunstturner von außerordentlicher Muskelstärke erwiesen sich die Gebrüder Edwardo, die Produktion derselben an den römischen Ringen gehört zu dem Besten, was bisher in diesem Genre geboten ist und dürfte besonders das Interesse aller Turner erregen. Der gesangliche resp. humoristische Theil des Programms liegt in Händen des Gesangshumoristen Herrn Rose und den hier bereits bekannten Duettisten Geschwister Banoni, die Stimmen der Letzteren sind für den großen Raum der Zentralhallen nicht immer ausreichend, deshalb bleiben die Vorträge auf einzelnen Plätzen unverständlich. Die Hauskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Variali verspricht recht Gutes, wenn sich auch gestern noch der Mangel an den nöthigen Proben sehr bemerkbar machte.

— Die Zauber-Vorstellung des Herrn Agoston in der Philharmonie war von einem äußerst zahlreichen Publikum besucht. Die spiritistischen Experimente, welche vorgeführt und erklärt wurden, bestanden aus älteren, durch verschiedene Journale bereits erläuterten Darstellungen, und die magischen Kunststücke aus bekannten Taschenspielereien. Dazu kam die schwer verständliche Aussprache des Herrn Agoston und das etwas zudringliche G bahren einiger Herren, welche den „Zauber" durchaus entdecken wollten und den Vortragenden dadurch in eine gereizte Stimmung versetzten — kurz, es war nicht so „gemüthlich", wie man es gewünscht hät e. Dennoch wäre es ungerecht, wenn wir Herrn Agoston Talent absprechen wollten, umsomehr, als sich derselbe bereits einen Namen erworben und schon unter großem Beifall vor 22 Jahren im hiesigen Schützenhause Vorstellungen gab, auch ohne viel Bühnenaufwand arbeitet. Die optische Täuschung „Das Verschwinden eines lebenden Pferdes" gelang recht gut, was allerdings nicht zum wenigsten dem ruhigen „Auftreten" des Schimmels zu danken ist, der sich trotz des etwas aufgeregten Publikums stolz und siegesbewußt auf die Bühne führen ließ.

— Die 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde heute unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Reclam eröffnet, dieselbe wird 14 Tage währen.

* Der in der gestrigen Nummer gemeldete Unfall betraf nicht den Dampfer „Excellenz Stephan" sondern den Gotzlowdampfer „Stadtrath Hellwig". Der Dampfer „Excellenz Stephan" hatte vielmehr gestern eine Extrafahrt unternommen, die in Folge des günstigen Wetters sich einer recht regen Betheiligung zu erfreuen hatte.

* Auf dem Bugsirdampfer „Freiherr vom Stein", welcher am Bollwerk vor dem Lootsenamt lag, verunglückte gestern Vormittag der Schiffsheizer Hermann Schmidt aus Warsin bei Ueckermünde. Derselbe verlor das Gleichgewicht und fiel in die Oder. Da Schmidt unter einen dort in der Nähe liegenden Dampfer gerathen war, konnte er nicht gerettet werden, sondern mußte ertrinken. Eine Stunde später wurde die Leiche des Verunglückten aus dem Wasser gezogen und dem städtischen Krankenhause zugeführt.

* Nicht weniger als 12 Personen wurden in der vergangenen Nacht wegen nächtlicher Ruhestörung in polizeiliches Gewahrsam genommen. Darunter 2 Soldaten, Oekonomiehandwerker, welche in der Domstraße im angetrunkenen Zustande fortgesetzt Passanten belästigten. Einer derselben wollte sogar von seiner Waffe Gebrauch machen bis seinem Treiben schließlich durch das Eintreffen des Wächters Einhalt gethan wurde. Ferner mußten noch 8 Brauer und 2 englische Matrosen festgenommen werden, erstere in Folge angetrunkenen Zustandes und Lärms, letztere wegen Belästigung eines Hauswirthes.

## Die Stettiner Sanitätskolonnen.

Stettin, 2. Juni.

Die deutschen Kriegervereine richten seit einigen Jahren ihr Augenmerk auch auf die Bildung von Sanitätskolonnen, und zwar ist die Ausbildung in denselben nicht allein für den Krieg berechnet, sondern sie soll auch befähigen, bei Unglücksfällen schnell die erste Hülfe ertheilen zu können. Der Eintritt in die Sanitätskolonnen wird hauptsächlich den älteren Mitgliedern der Kriegervereine empfohlen, denn nach einer Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers können Landsturmmänner im Alter von 40 Jahren und darüber bei eintretender Mobilmachung vom Kriegsdienste befreit werden können, sobald sie ihre Beschäftigung in einer mobilen Sanitätskolonne des deutschen Kriegerbundes nachweisen. Die Sanitätskolonnen der Verbände und Bezirke des deutschen Kriegerbundes hatten Ende 1889 eine Stärke von 174 Kolonnen mit 3861 Mann, davon kommen auf den Bezirk 5 (Pommern-Stettin) 2 Kolonnen mit 46 Mitglieder, auf den Bezirk Hinterpommern (Köslin) 5 Kolonnen mit 82 Mitgliedern. In Stettin wurde in den Kriegervereinen schon seit längerer Zeit für die Sanitätskolonnen agitirt, aber erst im vergangenen Jahre wurde die Sache — Dank dem eifrigen Bemühen des Herrn Oberst a. D. Senff — energisch in die Hand genommen und es gelang bis Ende des Jahres, die Kolonnen zu formiren. Am 17. Januar d. J. begannen zunächst unter Leitung des Herrn Assistenzarzt Dr. Wilberg die Uebungen und fanden seit dieser Zeit 17 Uebungen statt, deren Leitung später der Assistenzarzt der Anstalt „Bethanien", Herr Dr. Herling übernahm, während die geschäftliche Führung Herrn Oberst a. D. Senff oblag, dem als Schriftführer Herr Landes-Direktionsassistent Liebe zur Seite stand.

Von dem Erfolge dieser Uebungen sollte gestern Vormittag Zeugniß abgelegt werden in einer öffentlichen Vorstellung und Prüfung, welche in der Turnhalle Fichtestraße 3 stattfand und zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Das Interesse, welches auch in unserer Stadt für die Sanitätskolonnen besteht, zeigte sich durch den zahlreichen Besuch, den diese Prüfung fand Nicht nur die Mitglieder der Kriegervereine waren in großer Zahl erschienen, sondern auch Vertreter der Behörden, viele Offiziere und Aerzte; wir bemerkten u. A. die Herren Oberpräsident Graf Behr-Negendank, Divisionskommandeur Generallieutenant Röder v. Diersburg, Regierungspräsident v. Sommerfeld, Generallieutenant z. D. v. Heydebreck, Platzmajor, Hauptmann v. Hugo, Generalarzt Dr. Abel, den Vorsitzenden des 5. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, Major a. D. Stadtrath Gäbe u. A. m. Herr Liebe begrüßt die Anwesenden namens des Vorstandes der Krieger-Sanitäts-Kolonne und wies in längerer Ansprache auf die hohe Bedeutung dieser Kolonnen im Kriege und Frieden hat. Wenn in Stettin das Zustandekommen der Kolonnen auch möglich geworden sei, so sei dies in erster Linie dem großen Entgegenkommen der Behörden zu danken, sowohl die Zivil- wie die Militärbehörden hätten bereitwilligst jede Bitte des Komitees erfüllt und das Bestreben desselben in jeder Weise unterstützt. Der Redner hob sodann hervor, daß auch von dem obersten Kriegsherrn die Einrichtung der Sanitätskolonnen in jeder Weise gefördert worden und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Sodann nahm Herr Assistenzarzt Dr. Herling eine theoretische Prüfung der Kolonnen-Mitglieder vor, bei welcher die Fragen über den Bau des menschlichen Körpers u. s. w. mit größter Sicherheit beantwortet wurden. Das größte Interesse nahm jedoch die praktische Prüfung in Anspruch, welche sich hieran schloß, es entwickelte sich dabei ein Kriegsbild im Frieden; Verwundete der verschiedensten Art bedeckten das Schlachtfeld und waren bei denselben die Verwundungen markirt. Die Mannschaften der Kolonne begannen nun mit Tragkörben und Bahren ihren Samariterdienst und bewiesen, daß sie die Uebungsstunden nicht unbenutzt verstreichen ließen, denn nach dem Urtheil der anwesenden Sachverständigen wurden die Arbeiten tadellos ausgeführt.

Nach Beendigung derselben ergriff Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Graf Behr-Negendank das Wort, dankte den Mitgliedern der Kolonne für die Mühewaltung, welcher sich dieselbe unterzogen, und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiten der Sanitätskolonne im Bedarfsfalle von Erfolg gekrönt und dazu beitragen mögen, die Schrecknisse des Krieges zu mildern.

Se. Excellenz der Herr Divisionskommandeur General-Lieutenant Röder von Diersburg schilderte eine Unterredung, welche er mit dem greisen Heldenkaiser Wilhelm I. nicht lange vor dessen Ende gehabt und in welcher Se. Majestät wiederholt ausgesprochen habe, daß er die größten Hoffnungen auf die Sanitätskolonnen setze. Der Vorsitzende des Komitees, Herr Oberst a. D. Senff, ermahnte die Kameraden der Kriegervereine, auch fernerhin für die Sanitätskolonnen zu wirken.

Nach Beendigung der Prüfung vereinigten sich die Mitglieder der Kolonne im Saale des früheren zoologischen Gartens, woselbst Herr Oberst a. D. Senff im Namen des Komitees Herrn Assistenzarzt Dr. Herling Dank aussprach für die Mühewaltung, welche derselbe mit der Leitung der Uebungen gehabt, und für das große Interesse, welches er für das Unternehmen bekundete. Gleichzeitig überreichte er demselben ein Andenken zur Erinnerung an diese Uebungen.

## Aus den Provinzen.

**4 Greifenberg i. P.**, 1. Juni. Wieder wurde in diesen Tagen eine größere Besitzung freihändig verkauft, nämlich das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Dummadel, 9 Kilometer von hier entfernt, bisher dem Herrn Strecker gehörend, für den Preis von 339,000 Mark an Herrn Lieutenant Birnbaum-Dargislaff. — Die kalten Nächte der letzten Zeit haben doch Frost gebracht, wie dies stellenweise an den Gartenfrüchten, den Kartoffeln und dem spät gesäeten Sommergetreide hauptsächlich zu sehen ist. Den Roggenfeldern ist bis jetzt nicht anzusehen, daß sie Schaden gelitten. Das sonst um diese Zeit flottgehende Wollgeschäft stockt gänzlich, denn verhielten sich die Verkäufer schon vor dem Fest sehr zurückhaltend den Händlern gegenüber, so ist dies jetzt noch weit mehr der Fall, wo die Preise und Gebote von Tag zu Tag zurückgehen. Schmutzwollen, für die anfangs 58 Mark per Zentner geboten wurden, sind jetzt um ca. 8 Mark zurückgegangen. — Wir haben hier seit vorgestern starken Sturm aus Nordwest und dabei Unwetter und eine Kälte, daß die Zimmer wieder müssen geheizt werden. Diejenigen Landwirthe, die noch nicht mit der Wollschur und Wäsche fertig sind, müssen damit aufhören, da die Thiere darunter zu sehr leiden und auch die Menschen sich nicht im Wasser aufhalten können, denn das Thermometer steht des Morgens auf 4—5 Grad über Null und geht gegen Mittag höchstens auf 8 Grad. — Die hiesige Genossenschaftsmolkerei nimmt einen großen Aufschwung, denn die Butter ist ausgezeichnet und es schließen sich immer mehr Güter an, die ihre Milch täglich hierher liefern, daher denn auch das täglich zu verbutternde Quantum von anfänglich 2000 Liter per Tag auf über 3000 Liter jetzt schon gestiegen ist.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 1. Juni. Das königliche Fourage-Magazin in der Magazinstraße ist heute Vormittag, wie man uns berichtet, von einem heftigen Schadenfeuer heimgesucht worden. Gewaltige Rauchwolken und hoch aus dem Dache hervorlodernde Flammen verkündeten gegen zehnein-viertel Uhr den Passanten der Alexanderstraße, daß in dem an der Ecke dieser und der Magazinstraße belegenen niedrigen schuppenartigen Gebäude, welches zu dem enormen zwischen Kaiser-, Schilling- und obengenannten beiden Straßen befindlichen Komplex des königlichen Fourage-Magazins gehört, Feuer ausgebrochen war. Sofort wurde vom Polizei-Präsidium am Alexanderplatz aus in Erkennung der außerordentlichen Gefahr, welche die Lage der Brandstätte bot, die Hülfe fast der gesammten Löschmannschaften Berlins requirirt, welche bald darauf zum großen Theil unter Leitung des Herrn Brand-Direktors Stude eintrafen, und mit nicht weniger als sechs Schlauch-, Dampf-, Gas- und Druckspritzen den Kampf mit dem entfesselten Feuer, welches vorwiegend in den ersten Stockwerken der königlichen Gebäude wüthete, aufnahmen. Dort sind Unmassen Hafer und im zweiten Stockwerk Strohhaufen untergebracht, während im Dachgeschoß Heuvorräthe lagern. In letzterer Räumlichkeit ist das Feuer jedenfalls ausgebrochen und zwar in dem nach dem Alexanderplatz zu belegenen Flügel, und muß auch schon bei Entdeckung des Brandes lange Zeit — wahrscheinlich seit der Nacht — gewüthet haben, da es sich bei Eintreffen der Löschmannschaften auf dem linken Flügel sämmtlichen unteren Geschossen mitgetheilt hatte, während das Feuer in den oberen Etagen sich über die ganze Front der Alexanderstraße bis in die Magazinstraße hinein verbreitet hatte. Das Löschen des Feuers, in den brennenden Gebäuden war unmöglich und mußte die Feuerwehr in erster Reihe auf den Schutz der noch nicht in Brand gerathenen Schuppen und Speicher des Magazins sich beschränken, was auch allerdings insofern gelang, als unsere Löschmannschaften der Hilfe der Mannschaften des alarmirten Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments nicht mehr bedurften. Dichte Menschenmassen umgeben, soweit der Fußgänger- und Fuhrverkehr nicht abgesperrt, die Brandstätte, deren mächtige Rauchwolken das ganzz Stadtviertel einhüllen — Von anderer Seite werden dem „B. B. C." vom Brandschauplatz noch die folgenden Einzelheiten gemeldet: Gegen 2 Uhr züngelten aus dem westlich nach dem Alexanderplatz zu belegenen Theil des Dachstuhls ab und zu noch die hellen Flammen hervor. Mit langen Feuerhaken holten die auf dem Dach stehenden Feuerwehrmänner das glimmende Stroh heraus. Eine Korporalschaft Soldaten vom Alexander-Regiment trat auf dem Hof des Proviant-Amtes an, um das hier und auf der Alexanderstraße in Massen liegende Stroh fortzuschaffen. Zu diesem Zweck war eine große Anzahl Leiterwagen zur Stelle. Bald nach Ausbruch des Feuers waren auch mehrere Offiziere vom Alexander-Regiment herbeigeeilt, auch der Stadtkommandant Graf Schlieffen erschien. Um 2 Uhr kamen zur Ablösung des dritten und sechsten Löschzuges der Feuerwehr, die im Ganzen durch 7 Kompagnien vertreten war, noch der 11. und 14. Löschzug an. Der Blitzableiter auf dem Dache des Proviantamts ist vollständig zerschmolzen. Da beständig seit Ausbruch des Feuers Dachpfannen und Steine von dem brennenden Dache herunterprasselten, war es für den an dem Proviantamte an der Alexanderstraße stehenden Posten keine leichte Aufgabe, auf seinem Posten, den er natürlich nicht verlassen durfte, auszuharren. Als die Ablösung kam, wurde dem neuen Posten gestattet, in der Mitte der Straße, unweit des Pferdebahngeleises, seinen Standort zu nehmen. Im Frühjahr 1887, ebenfalls an einem Sonntag, war bereits ein Hintergebäude des Proviantamts abgebrannt, dasselbe ist nicht wieder aufgebaut worden. Ebenso dürfte auch der beim heutigen Feuer niedergebrannte Theil nicht durch einen Neubau ersetzt werden, da das im Jahre 1780 erbaute Priviantamt in der Alexanderstraße bereits seit längerer Zeit zum Abbruch bestimmt war.

**Breslau,** 31. Mai. (Tel. Meldung.) In der Steinkohlengrube „Carsten Zentrum" (Oberschlesien), welche täglich circa 10,000 Zentner fördert, ist der Betrieb, wie die „Bresl. Ztg." meldet, durch neue Wasserzuflüsse voraussichtlich auf mehrere Wochen unterbrochen. Die 600 bis 700 Mann starke Belegschaft soll anderweitig beschäftigt werden.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 2. Juni. Wetter: Etwas bewölkt. Temperatur + 12° Reaumur. Barometer 28" 2'". Wind: S.

**Weizen** wenig verändert, per 1000 Kilogr. loko 187 bis 190 bez., per Juni 191 nom., per per Juni-Juli 190 bez., B. und G., per September-Oktober 179,50—180,50 bez., 180 B. u. G, per Oktober-November 179 B., 178,50 G.

**Roggen** fest, per 1000 Kilogr. loko 153—156 bez., per Juni 152,50 B., 152 G., per Juni-Juli 150—151,50—150 bez., per September-Oktober 148,50 bez. und Gd.

**Gerste** ohne Handel.

**Hafer** loko pommerscher 162—166 bez.

**Rüböl** ruhig, per 100 Kilogr. loko o. F. bei Kl. 71,00 bez., per Juni —,— per September-Oktober 57 B.

**Petroleum** loko —,— versteuert.

**Spiritus** behaupetet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 34,50 B., 34,40 G., do. 50er 54,20 bez., per Juni 70er 34,00, per Juni-Juli 70er 34,00 B, per August-September 70er 34,60 B. u. G.

Regulirungspreise · Weizen 191,00, Roggen —,—, Rüböl—,—, Spiritus 34,00.

Angemeldet: 8000 Ztr. Weizen, 5000 Ztr. Roggen —,— LiterSpiritus.

**Berlin,** 2. Juni. Weizen per Juni-Juli 199,00—199,25 M. per September-Oktober 182,50 M.

**Roggen** per Juni-Juli 153,75—154,00 Mk. per September-Oktober 150,75 Mk.

**Rüböl** per Juni 67,30 Mk., per Sept.-Okt. 55,60 M.

**Spiritus** loko 50er 54,80 M., loko 70er 35,00 Mk., per Juni 70er 33,90 Mk., per Aug.-Septbr 70er 34,80 M.

**Hafer** Juni 163,50 Sept.-Okt. 142,50 Mk.

**Petroleum** Juni 23,40 Mk.

**London.** Wetter: bewölkt.

### Berlin, 2. Juni. Schluß-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 106,50 | Amsterdam kurz | —,— |
| do. do. 3½% | 101,00 | Paris kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 98,80 | Belgien kurz | —,— |
| Italienische Rente | 96,30 | Bredow.Cement-Fabr. | 152 50 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 58,60 | Neue Dampf-Comp. (Stettin) | 128,00 |
| Ungar. Goldrente | 90,60 | Stett.Chamotte-Fabr. Didier | 377,00 |
| Rumän.1881er amort. Rente | 98,90 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 140,00 |
| Serbische 5% Rente | 86,50 | **Ultimo-Course:** | |
| Griechische 4% Goldrente | 75,80 | Disconto-Commandit | 224,10 |
| Ruff.Boden-Credit 4½% | 100,00 | Berliner Handels-Gesell. | 169,60 |
| do. do. von 1880 | 97,50 | Oesterr. Credit | 166,25 |
| Chilenische 4½% Anleihe | 101,60 | Dynamite-Trust | 151,75 |
| Oesterr. Banknoten | 174,75 | Laurahütte | 139,10 |
| Ruff. Banknot. Cassa | 235,75 | Harpener | 185,75 |
| do. do. Ultimo | 234,75 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 89,25 |
| National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½% | 103,20 | Ostpreuß. Südbahn | |
| do. (110) 4% | 99,90 | Marienburg-Mlawka-bahn | 106,75 |
| do. (100) 4% | | | 66,60 |
| P. Hyp.-A.-B.(100) 4% | 99,10 | Mainzerbahn | 116 60 |
| I. Emission | 94 10 | Norddeutscher Lloyd | 158,70 |
| Stett.Vulc.-Act.Litt.B. | 100,10 | Lombarden | 60,00 |
| Stett.Vulc.-Priorität. | 118,00 | Franzosen | 100,60 |
| Petersburg kurz | 234 90 | | |
| London kurz | — — | | |
| London lang | — — | | |

Tendenz: schwach.

**Hamburg,** 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Mai 12,32½, per Juli —,—, per August 12,42½, per Oktober 11,80, per Dezember 11,82½. Ruhig.

**Hamburg,** 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai —,—, per September 87,75, per Dezember 80,75, per März 1891 79,75. Behauptet.

**Bremen,** 31. Mai. Aktien des Norddeutschen Lloyd 158,75 G.

Petroleum (Schluß-Bericht) geschäftslos, Standard white loko 6,85.

**Wien,** 31. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,17 G., 8,22 B., per Herbst 7,61 G., 7,63 B. Roggen per Frühjahr 7,32 G., 7,34 B., per Herbst 6,21 G., 6,23 B. Mais per Mai-Juni 5,13 G., 5,15 B., per September-Oktober 5,44 G., 5,46 B. Hafer per Frühjahr 8,50 G., 8,55 B., per Herbst 6,20 G., 6,22 B.

**Amsterdam,** 31. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Mai —, per November 196. Roggen per Mai —, per Oktober 121.

**Amsterdam,** 31. Mai. Java-Kaffee good ordinary 54,75.

**Amsterdam,** 31. Mai, Nachmittags, 4 Uhr. Bancazinn 56⅝.

**Antwerpen,** 31. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. — Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer unverändert. — Gerste ruhig.

**Antwerpen,** 31. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17,25 bez., 17⅜ B., per Mai —,—, per August 17⅜ B., per September-Dezember 17,50 B. Ruhig.

**Paris**, 31. Mai. Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88% ruhig, loko 30,75 bis 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 33,87½, per Juni 33,87½, per Juli-August 34,12½, per Oktober-Januar 33,37½.

**Paris,** 31. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 30,75 bis 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 33,87½, per Juni 33,87½, per Juli-August 34,12½, per Oktober-Januar 33,25.

**Paris**, 31. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 25,70, per Juni 25,60, per Juli-August 24,70, per September-Dezember 23,70. Roggen ruhig, per Mai 16,80, per September-Dezember 15,20 Mehl träge, per Mai 54,60, per Juni 54,50, per Juli-August 54,70, per September-Dezember 53,50. Rüböl träge, per Mai 72,00, per Juni 69,50, per Juli-August 68,75, per September-Dezember 67,00. Spiritus ruhig, per Mai 36,00, per Juni 36,75, per Juli-August 37,00, per September-Dezember 37,50. — Wetter: Schön.

**Paris**, 31. Mai, Abends 6 Uhr. Rüböl träge, per Mai 72,00, per Juni 69,50, per Juli-August 68,75, per September-Dezember 67,00. Mehl träge, per Mai 54,60, per Juni 54,50, per Juli-August 54,70, per September-Dezember 53,50. Spiritus ruhig, per Mai 36,00, per Juni 36,75, per Juli-August 37,00, per September-Dezember 37,50.

**Paris**, 31. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

| | | Kours v. 30. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 94,50 | 94,20 |
| 3% Rente | 91,00 | 90,72½ |
| 4½% Anleihe | 106,40 | 106,42½ |
| Italienische 5% Rente | 97,45 | 97,30 |
| Oesterr. Goldrente | 94⅝ | 95,00 |
| 4% ungar. Goldrente | 91⅛ | 90⅞ |
| 4% Russen de 1880 | 96,90 | 96,70 |
| 4% Russen de 1889 | 97,90 | 97,70 |
| 4% unifiz. Egypter | 491,87 | 489,37 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 77,00 | 76⅝ |
| Convert. Türken | 19,37½ | 19,27½ |
| Türkische Loose | 79,30 | 77,25 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | —,— | —,— |
| Franzosen | 503,75 | 500,00 |
| Lombarden | 308,75 | 310,00 |
| „ Prioritäten | 334,00 | 331 25 |
| Banque ottomane | 608,75 | 604,00 |
| „ de Paris | 847,50 | 836,25 |
| „ d'escompte | 527,50 | 527,50 |
| Crédit foncier | 1252,50 | 1261,25 |
| „ mobilier | 462,50 | 456,25 |
| Meridional-Aktien | 740,00 | 741,25 |
| Panama-Kanal-Aktien | 32,50 | 33,75 |
| „ 5% Obligationen | 33,00 | 33,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 521,80 | 519,30 |
| Suezkanal-Aktien | 2375,00 | 2382,50 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt. | 122 7/16 | 122,50 |
| Wechsel auf London kurz | 25,12½ | 25,12½ |
| Cheque auf London | 25,14 | 25,14 |
| Comptoir d'Escompte 131. | 610,00 | 610,00 |

**London,** 31. Mai. 96% Javazucker 14,75, stetig. — Rübenrohzucker neue Ernte 12,25, stetig. — Centrifugal Cuba —.

**London,** 31. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Kühl.

**Newyork,** 31. Mai. Wechsel auf London 4,84¼. Petroleum in Newyork 7,30, in Philadelphia 7,30, rohes (Marke Parkers) 7,45, Pipe line cert. per Juni — D. 89⅞ C. Mehl 2 D. 75 C. Rother Winter-Weizen — D. 95,50 C. Weizen per laufenden Monat — D. — C., per Juli — D. 94¼ C., per Dezember — D. 95¼ C. Getreidefracht 2,00. Mais 40. Zucker 4,75. Schmalz loko 6,32. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 20,00. Kaffee per Juni ord Rio Nr. 7 17,42. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 16,95. Weizen (Anfangs-Kours) per Juli 94,25.

**Newyork,** 31. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9,674,971 Dollars gegen 9,905,678 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1,922,800 Dollars gegen 2,431,000 Dollars in der Vorwoche.

## Schiffsbewegung.

**Triest**, 1. Juni. Der Lloyddampfer „Vorwärts" ist, von Konstantinopel kommend, heute Nachmittag hier eingetroffen.

**London,** 31 Mai. Der Union-Dampfer „Nubian" ist heute auf der Heimreise von Madeira abgegangen.

**London,** 1. Juni. Der Union-Dampfer „Tartar" ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

## Telegraphische Depeschen.

**Potsdam,** 1. Juni. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich trafen mit dem Prinzen Waldemar heute Vormittag 8½ Uhr hier ein und begaben sich in einem offenen Wagen nach dem Neuen Palais, wo Höchstdieselben Wohnung nehmen.

**Koburg**, 1. Juni. Die Herzogin zu Sachsen-Koburg-Gotha ist heute Nacht aus Nizza hier eingetroffen.

**London**, 1. Juni. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus Lissabon kam es am Seegestade bei Povoa do Varzim zwischen Fischern und Zollbeamten, welche die Ersteren an der Landung von Kontrebande zu hindern suchten, zu einem Kampfe, in dem ein Zollbeamter und 6 Fischer getödtet wurden und mehrere Verwundungen stattfanden. Berittene und unberittene Zollbeamte sind inzwischen als Verstärkung dort eingetroffen.

**Kopenhagen**, 1. Juni. Der Herzog von Chartres ist heute Vormittag hier eingetroffen.

**Petersburg,** 1. Juni. Heute fand im Winterpalais zu Ehren des Prinzen von Neapel ein Galadiner statt, an welchem der Kaiser, sowie die übrige kaiserliche Familie, die Königin von Griechenland, die Mitglieder der italienischen Botschaft und der griechischen Gesandtschaft, sowie zahlreiche Großwürdenträger, insgesammt mehr als 300 Personen theilnahmen. Der Prinz saß zur Rechten der Kaiserin, der Kaiser, welcher das Band des St. Annunciatenordens trug, hatte die Königin von Griechenland zur Rechten. Der Prinz trug den Großkordon des St. Andreas-Ordens, dessen Insignien ihm vor dem Diner verliehen waren. Der Kaiser brachte einen Toast auf den Prinzen und die königliche Familie aus, worauf die Musik die italienische Nationalhymne intonirte. Hierauf toastete der Prinz auf den Kaiser und die Kaiserin, worauf die russische Hymne gespielt wurde. Nach dem Diner hielt der Kaiser Cercle und unterhielt sich mit dem italienischen Botschafter Baron Marochessi aufs huldvollste.

## Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

**Prag,** 2. Juni. Der Landtag lehnte in der gestrigen Sitzung den Antrag betreffend die in das Ausgleichsgesetz aufzunehmenden Bestimmungen über die Verhandlungssprache im Landesschulrathe ab und nahm einstimmig den Vermittelungs antrag des Fürsten Windischgrätz an, daß diese Bestimmungen im Verordnungswege unter Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen und der böhmischen Sprache erfolgen sollen. Der Statthalter hatte gegen diesen Vermittelungsantrag nichts einzuwenden, falls sich die Parteien darüber einigten.

— **London,** 2. Juni. Sir Percy Anderson wird am Mittwoch oder Donnerstag nach Berlin zurückkehren.

## Offene Stellen.

### Männliche.

Für mein **Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft** suche einen Lehrling.
**Hermann Korth,** Grabow a. O.

**Schneidergesellen** auf Stück oder Woche verlangt **F. Schmidt,** gr. Ritterstr. 5, 2 Tr.

1 tüchtiger Schneidergeselle auf Woche wird verlangt gr. Ritterstraße 5, 4 Tr.

Ein Schneidergeselle auf Woche für Lagerarbeit verl. **Neise,** Louisenstraße 6/7, Mittelh. 4 Tr. l.

Böttchergeselle für Marktgeschirr verl. Heinrichstraße 43.

Nach Hamburg werden immer Schneidergesellen verlangt von **Pranger,** Hamburg, Glashüttenstr. 111.

**1 Lehrling**

für die **Blockmacherei** und **Drechslerei** (auch **von außerhalb**) unter Vergünstigung sucht
**A. Holldorff,**
(Stettin) Grabow a./O.

**Schneidergesellen** z. Bügeln verlangt Fuhrstraße 8, 3 Tr.

**Tüchtige Böttchergesellen**

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Minimal-Wochenlohn ℳ 27.—, gute Accordsätze. — Reise wird vergütet.
**Innung der Küper. F. C. M. Petersen,** Faß-Fabrik.
**C. W. Herwig** u. **Norddeutsche Spritwerke** vorm. **Höper, A.-G., Hamburg.**

Schneidergesellen auf Stück, gute Lagerarbeit, werden verlangt Burscherstr. 47, H. 3 Tr. r.

Tüchtige Schneidergesellen auf Lagerarbeit bei hohem Wochenlohn verlangt Rosengarten 48, v. 3 Tr.

**Mehrere tüchtige Rock- und Hosenschneider**

finden auf bestellte Arbeit noch dauernde Beschäftigung.
**J. Stedtnitz,**
Rosengarten 41—44.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit verlangt Schützengartenstraße 2, vorn 4 Tr. rechts, gegenüber Post und Rathhaus.

Gesucht p. sof. oder später für ein hies. Speditions-Geschäft ein zuverl. Lehrling mit guter Schulbildung. Offerten sub **L. K. 28** a. d. Exped., Schulzenstr. 9.

Schneidergesellen auf Woche verlangt **Pahl,** Roßmarkt 6, vorn 4 Tr. links.

1 guter Rockschneider wird verlangt Mönchenbrückstr. 1 im Laden.

**100 Klempnergesellen**

finden **dauernde und lohnende Beschäftigung** bei
**Adolph H. Neufeldt,**
**Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk**
**Elbing.**

1 **Schneidergesellen** auf gute Lager-Röcke auf Woche verlangt **Aug. Adamaszek,** Pölitzerstr. 46, H. 1 Tr.

Schneidergesellen werden verlangt. **R. Breske,** Turnerstr. 31, Mittelh. 3 Tr.

1 Schneidergeselle auf Woche, Lagerarbeit, verlangt Hohenzollernstr. 11, Hof rechts Aufg. 3 Tr.

1 Schneider findet freundliche Platzwerkstelle Rosengarten 48, v. 3 Tr.

### Weibliche.

**Nähterinnen**

auf gute Bort-Westen werden verlangt. **Zedler,** Klosterstraße 4, 4 Tr.

Hand- u. Maschinennähterinnen a. Jackets u. Paletots verlangt Albrechtstr. 6, Vorderhaus 2 Tr. l.

**Nähterinnen** für Maschine und Hand auf Jackets, 7—12, verlangt bei dauernder Beschäftigung **Fr. Reitt,** gr. Ritterstr. 5, 3 Tr. v.

Hand- u. Maschinennähterin. a. Hosen in u. a. d. H., auch solche, d. lern. woll. w. vl. Grabow, Langestr. 61.

Gute Westennähterinnen werden verlangt Mönchenbrückstraße 1 im Laden.

Maschinen- und Handnähterinnen auf Jackets in und außer d. Hause w. verlangt Mauerstraße 4, v. 4 Tr. r.

Tüchtige Handnähterinnen auf gute Hosen werden verlangt Charlottenstr. 3, 4 Tr.

Aufwärterin, j. Mädch., sof. verl. Bogislavstr. 36, I r.

1 Maschinen-Nähterin auf kleine Knabenanzüge wird verlangt kl. Domstraße 22, 3 Tr.

1 Maschinennähterin auf Jackets und Paletots wird verlangt Hohenzollernstr. 11, H. r. Aufg. 3 Tr.

Nähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause, auch zum Lernen w. verl. gr. Domstr. 18, 2. Afg. III.

Tüchtige Hand- und Maschinennähterinnen auf Jackets werden bei hohem Lohn verl. Rosengarten 48, v. 3 Tr.

## Vermiethungen.

### Wohnungen.

**Preußischestr. 102** 2 Stuben u. Küche, desgl. ein zweifenstr. Vorderst. u. Küche z. 1. Juli z. v. Näh. p. links.

4 Stub., Kab., Waterclos. rc., eleg. renov., sof. od. spät. z. verm. Näh. **Bellevuestr. 8,** $2^1/_2$ Tr. bei Frau Barenthin.

**Mühlenberg 14** Wohnung an einzelne Leute f. 14 ℳ zum 1. Juli zu verm.

1 fr. Wohn v. 2 Stub. m. Wasserl. zu verm. Oberwiek 43.

Im Vorderhause Stube, Kab., Kamk., K. zu v. Fuhrstr. 19—20.

**1 Wohnung** von Stube, Kammer, Küche zu vermiethen Rosengarten 3—4.

Gr. Lastadie 48 eine kl. Wohnung f. einzelne Leute z. 1. Juli zu verm. Näheres 2 Tr. beim Wirth.

**Eine Wohnung** zum 1. Juli an ruhige Miether zu verm. (2 Pers. haben Vorzug) **Paradeplatz, Kasematte 53.**

Die Parterre-Wohnung Rosengarten 29 oder zwei Vorderzimmer nebst allem Zubehör zu vermiethen.

**Junkerstraße 6—7**

ist zum 1. Oktober die Beletage, 7 Zimmer mit reichem Zubehör, z. Wohn- u. Komtoiren, Geschäftsräumen oder getheilt zu verm. Näheres daselbst 2 Tr. rechts.

**Wilhelmstr. 12** 2 Stuben, Küche, Z. z. 1. Juli zu verm. Näh. 2 Tr. vorne.

**Grüne Schanze 10,** 1 Tr. links, 3 Stuben, Kabinet mit reichl. Zubehör sogleich oder später zu vermiethen.

**Bellevuestr. 6** 3—4 Stub., Kab., K., Watercloset rc. elegant renovirt, sofort oder später zu vermiethen.

**Grünhof, Langestr. 52** sind z. 1. Juli 2 Stuben, Schlafkab., Küche, Speise- u. Mädchenkammer nebst Gartenbenutzung zu vermiethen.

### Stuben.

1 jg. Mann findet sof. Schlafst. für 5 ℳ monatl. nach vorn u. sep. Eingang Mönchenstr. 8, 3 Tr. v.

1 frdl. Schlafst. ist sof. zu vm. Kirchplatz 5, v. 4 Tr.

Ein ordentl. Mensch findet Schlafstelle Wilhelmstr. 3, Hof, Aufgang geradezu, links 1 Tr.

1 ordentl. Mann findet zum 15. Juni frdl. Kammer mit sep. Eing. Wilhelmstr. 1, Hof 1 Tr. r.

2 j. Leute f. sogl. frdl. Schlafst. Wilhelmstr. 21, H. 1 Tr.

1 ordtl. jg. Mann f. frdl. Schlafst. Viktoriaplatz 7, H.

1 anständiger junger Mann findet freundl. Schlafst. Wilhelmstr. 20, Hof 2 Tr. links.

1 anst. j. Mdch. f. g. Schlafst. Klosterhof 16, H. 2 Tr. r.

2 jg. Leute f. Schlafstelle Bogislavstr. 7, Hof part. l.

1 o. j. Mann f. frdl. Schlafst. Rosengarten 49, Vdh. III.

1 Mädchen findet zum 1. freundliche billige Schlafstelle Rosengarten 8, 4 Tr. vorn.

**Leere Kammer** Rosengarten 3/4 sof. z. vm. Näh. 1 Tr. r.

1 Schlafstelle sof. zu verm. Pölitzerstr. 28, Stfl. 3 Tr.

1 h. Schlafst. i. sogl. z. verm. Giesebrechtstr. 3, H. II l.

1 a. Mann f. g. Schlafst. bei e Ww. Albrechtstr 5, 2 Aufg. p.

Eine helle freundl. Stube, passend für Schneider, ist zu verm. Burscherstr. 3, Hof p. rechts. 2 Thür.

Eine 2-armige Petroleum-Lampe ist zu verkaufen Fuhrstraße 8, Laden.

Ein frommes und dauerhaftes, fleißiges Reise-Pferd, nur mager für 20 Thlr. z. verk. gr. Wollweberstr. 6.

# Sonnenschirme.

**Sonnenschirme für Kinder 50 Pfg., Damast-Sonnenschirme** für **Damen v. 2 Mk.** an

empfiehlt

**M. Schiller,**

**Heumarkt 1.**

---

Eine große Partie **weiß** und **creme** gestickte **Kleider,** sowie einen Posten **gut gestickter Striche** in sehr schönen Dessins, ferner eine Partie englische **Gardinen** in Resten von 1—3 Fenstern, kommen von **Montag, den 2.,** zu außergewöhnlich billigen **Preisen** zum

## Ausverkauf.

**Wolff & Cohn, 23 kl. Domstr. 23.**

---

General-Agentur d. Nähmaschinenfabrik u. Eisengiesserei von **Bernh: Stoewer**

Gegründet 1858. Gegründet 1858.

## Nähmaschinen

der neuesten Systeme zu billigsten Preisen.

*Wasch- u. Wring-Maschinen*

kauf- und leihweise.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Arten prompt.

Vertreter: **A. Best,** Stettin,

**60 Breitestrasse 60.**

---

# D. Jassmann,

**14 Reifschlägerstraße 14,** empfiehlt:

| | | |
|---|---|---|
| **Hemdentuche** 5/4 breit in guter Waare . . . . | **Meter** | **30 Pfg.** |
| **Dowlas** 5/4 breit **kräftig,** zu Leibwäsche geeignet . | **Meter** | **37 Pfg.** |
| **Hemdentuche,** schwere Qualitäten, in halben Stücken | **à 5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.** | |
| **Renforcé,** Bezügenbreite . . . . . | **Meter** | **75 Pfg.** |
| **Dowlas, Lakenbreite** . . . . . . . | **Meter** | **90 Pfg.** |
| (1 Laken 1 M. 80 Pfg.) | | |
| **Dammast-Handtücher** 3/4 E breit, 2 E. lang, | **Dtz.** | **6 M.** |
| **Damenhemden,** sauber genäht von schwerem Hemdentuch | **1 M.** | **25 Pfg.** |
| **do.** mit Besatz | **1 M.** | **50 Pfg.** |

**Neue Muster in Inletten u. Drillichen** (Bettbreite) in besten Qualitäten **zu sehr billigen Preisen.**

**Feste Preise.**

---

# Delmenhorster Linoleum,

**anerkannt bestes Fabrikat** zum Belegen von **Comptoiren, Treppen** und **Restaurations-Räumen.**

## Abgepasste Linoleum-Teppiche u. Matten.

Mustersendungen und Kosten-Anschläge gratis.

**Beste Referenzen über bereits gemachte größere Lieferungen.**

# Aug. Eichhorn,

Breitestraße 31.

**Große Auswahl. — Billigste Preise.**

---

**Die neue, so schnell berühmt gewordene warme Heilquelle am Rhein, der**

# Kiedricher Sprudel,

ärztlich verordnet gegen Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsstörung, gegen Hals- und Lungenkatarrh, wirkt durch seinen sehr hohen Lithiongehalt besonders bei **Gicht** und **Rheumatismus, Harnsäure, Blasenleiden, Zuckerkrankheit, Leberleiden.** Der **Kiedricher Sprudel** (Versandt im ersten Jahr schon 150,000 Fl.) ist überall zu haben. Brochüre gratis. Flasche in Depots 65—70 Pf., ab Quelle 50 Pf. **Kiedricher Sprudel-Versandt zu Eltville a. Rh.** Zu haben in **Stettin:** Haupt-Depot bei **Polkow & Günzel** und **Heyl & Meske.**

---

**Kopfschmerz**-Mittel giebt es unzählige. Apotheker **P. Petzold's „Nervenplätzchen"** sind an rascher, zuverlässiger Wirkung, Unschädlichkeit auch bei dauerndem Gebrauch, Billigkeit und praktischer Form den meisten weit überlegen. **Nervenabspannung,** Uebermüdung, Schwächezufälle werden durch dies gesunde Anregungsmittel ebenfalls schnell behoben. Kästchen 1 Mark in den Apotheken.

---

# Avis.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß es mir gelungen, für meine Werkstätte **einen tüchtigen Zuschneider,** der in ersten Geschäften **Berlins, Wiens** und **Londons** mit Erfolg thätig war, zu engagiren.

Ich empfehle nunmehr angelegentlichst hochfeine

**Anzüge und Paletots**

in engl. und französischen Stoffen **zu bekannt billigen Preisen,** mit vielem Chick abgearbeitet, unter unbedingter Garantie tadellosen Sitzes.

**Max Moser,** Tuchhandlung und Herrenschneiderei I. Ranges, **Heumarkt 5.**

---

## Günstige Gelegenheit!

Wegen Mangel an Raum gebe ich den Artikel

# Kleiderstoffe

vollständig auf und stelle **sämmtliche Neuheiten** dieser Saison bedeutend unter bisherigem Preis zum

# Ausverkauf.

Es ist dies eine recht vortheilhafte Gelegenheit, neue ganz moderne Kleiderstoffe unter Preis zu kaufen. **Ebenso werden sämmtliche Seidenwaaren ausverkauft.** Besonders mache auf einen Posten Cachemirs in schwarz und allen Farben aufmerksam, die auf 90 Pfg. das Meter, doppeltbreit, reducirt sind.

# Waschstoffe

in sehr großer Auswahl am Lager.

# M. Schiller,

**Heumarkt 1, Eingang Reifschlägerstraße.**

---

## Champagner!

**Moussirender Hochheimer** per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 14.—

**Kaiser Wilhelm-Sect** per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 18.—

frachtfrei ab Stettin gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei

**Schreyer & Co., Spediteure.**

---

# Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **9ten** Versandjahre **1889** wurden verschickt:

## 803412 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle, Salzbrunn."

Hauptniederlage der Kronenquelle: Heyl & Meske, Dr. M. Lehmann, Th. Zimmermann, Polkow & Günzel.

---

## Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von SCHWARZEN, WEISSEN und FARBIGEN Seidenstoffen. SPECIALITÄT: „BRAUTKLEIDER". Billigste Preise. SEIDEN- und SAMMET-MANUFACTUR von **M. M. Catz, in Crefeld.** Muster franco.

---

# MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen** sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte Façons.

**GOETHE** (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch Dztd.: M. —.95.

**LINCOLN B** Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.65.

**SCHILLER** (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.

**HERZOG** Umschlag 7¾ Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.

**COSTALIA** conisch geschnitt. Kragen, ausserord. schön u. bequem a. Halse sitz. Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd: M. —.95.

**ALBION** ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.75.

**WAGNER** Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.

**FRANKLIN** 4 Cm. hoch. Dtz.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in **Stettin** bei: **L. Löwenthal Sohn,** Hauptgeschäft kl. Domstrasse 10a, Universalbazar gr. Wollweberstrasse 41. — **G. Woreczek,** Mönchenst. 15. — **H. A. Müller,** Breitestr., oder direct vom Versandt-Geschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

---

# CHOCOLAT MENIER

## Die grösste Fabrik der Welt

**Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen.**

**Grosser Preis, Paris 1889.**

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

**50,000 Kilos.**

**Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**1 Mk. 60 Pf. per Pfund**

---

# Ostseebad Ahlbeck

in reizender, waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von Berlin in 4½ Stunden zu erreichen, viele größere und kleinere Wohnungen zu civilen Preisen für die II. Saison. An Hotels sind vorhanden: **Wendicke, Heyn** und **Peyler** — an Restaurants **Steenborg** und **Bischoff** — an Spaziergängen der nahe Zierow-Berg mit Restauration und hohem Aussichtsthurm, Corswandt mit dem herrlichen Wolgastsee, viel Abwechselung durch Schiffsverkehr; bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Badearzt, Post- und Telegraphenamt am Ort.

Nähere Auskunft ertheilt

**Die Bade-Direktion.**

---

# H. Bielefeld

Rossmarktstr. 1—2

**Ecke vom Rossmarkt**

1. u. 2. Etage

empfiehlt

## Jedermann

auf

## Credit

## Waaren und Möbel

jeder

**Art.**

---

**Größte Auswahl von böhmischen Bettfedern u. Daunen, fertig. Betten,** Steppdecken, Bezügen, Laken, Matratzen und Strohsäcken zu auffallend bill. Preisen.

**J. Ephraim Wwe.,**

**Frauenstraße 32.**

---

**Grabgitter** und **Grabkreuze** in Guß- u. Schmiedeeisen fertigt als Spezialität die Bau- u. Kunstschlosserei von

**A. Schwartz, Stettin,**

**gr. Domstraße 23.**

Musterbücher werden auf Wunsch franco zugesandt.

---

**Betten, Bettfedern und Daunen.**

Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 5 ,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen** b. **Max Borchardt,** Beutlerstr 16/18.

---

**Gut hohlgeschliffene Rasirmesser,**

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**

Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

---

**ff. neuen engl. Matjeshering**

aus soeben eingetroffenem Dampfer „Zamora" empfiehlt

Carl Stocken Nachf.

---

Junge Mopshunde zu verkaufen

Friedrichstraße 8, H. 1 Tr.

---

3 Nähmaschinen nebst sämmtl. Schneiderhandwerkszeug ist zu verk. **Breitestr. 19, H. 4 Tr.**